

Römer 2,17-29 (Elb)

Wenn du dich aber einen Juden **nennst** und dich auf das Gesetz stützt und dich Gottes rühmst und den Willen kennst und prüfst, worauf es ankommt, weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist,

und **getraust** dich, ein Leiter der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind, ein Erzieher der Törichten, ein Lehrer der Unmündigen, der die Verkörperung der Erkenntnis und der Wahrheit im Gesetz hat: –

der du nun einen anderen lehrst, **du lehrst dich selbst nicht?** Der du predigst, man solle nicht stehlen, **du stiehlest?** Der du sagst, man solle nicht ehebrechen, **du begehst Ehebruch?** Der du die Götzenbilder für Greuel hältst, **du begehst Tempelraub?**

Der du dich des Gesetzes **rühmst**, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes? Denn "der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert", wie geschrieben steht.

Denn Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz befolgst;

wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist, so ist deine Beschneidung Unbeschnittenheit geworden.

Wenn nun der Unbeschnittene die Rechte des Gesetzes befolgt, wird nicht sein Unbeschnittensein für Beschneidung gerechnet werden und das Unbeschnittensein von Natur, das das Gesetz erfüllt, dich richten, der du mit Buchstaben und Beschneidung ein Gesetzesübertreter bist?

Denn nicht der ist ein Jude, der es äusserlich ist, noch ist die äusserliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung;

sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, **und Beschneidung ist die des Herzens, im Geist**, nicht im Buchstaben.

Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

Taten verraten (dich)

1. Ein Wort an Experten in Sachen "Religiosität"

Paulus beschreibt in Röm 2,17-29 einen absoluten Experten in Sachen "Frömmigkeit". Diese Person

- **nennt** sich selbst Jude (Röm 2,17)
- **getraut** sich ein Leiter der Blinden zu sein (Röm 2,19)
- **rühmt** sich als Gesetzeskenner (Röm 2,23)

Es sind vor allem auch die Verben, die hier den Ton angeben: sich nennen, sich vertrauen, sich rühmen. Da kommt einem "geistliche Vollmacht" entgegen. Die Bibel beschreibt hier einen selbstsicheren geistlichen Leiter. Bei einer solchen Person stimmt einfach alles. Das ist jemand, der es im Griff hat und nicht davor zurückschreckt, andere anzuleiten.

Paulus beschreibt einen jüdischen Gelehrten. Seine Beschreibung könnten wir – von gewissen Abweichungen einmal abgesehen – aber auch auf einen Guru anwenden, und ja – selbstverständlich auch auf einen christlichen Starprediger.

2. Der Experte beruft sich auf ein geistliches Schlüsselerlebnis (Beschneidung).

Die Frömmigkeit des Frommen geht auf ein Schlüsselerlebnis zurück. Da Paulus einen jüdischen Gelehrten skizziert, ist es die Beschneidung. In diesem Zusammenhang macht die Bibel eine skandalöse Aussage:

»Denn Beschneidung ist wohl **nütze, wenn** du das Gesetz befolgst«. (Röm 2,25)

Das Gesetz befolgen wäre aber **auch nütze, ohne** Beschneidung (Röm 2,26).

Somit ist nur das Befolgen des Gesetzes **entscheidend**.

Der Skandal in dieser Aussage ist vielleicht nicht gleich auf den ersten Blick ersichtlich. Er ist aber umso tiefergehend. Paulus sagt hier tatsächlich:

Dein frommes Erlebnis ist so viel Wert, wie es sich in konkreten Taten manifestiert.

Was bedeutet diese Aussage? Es bedeutet, dass das fromme Erlebnis in sich eigentlich bedeutungslos ist, es sei denn, es bewirkt konkrete Taten bzw. einen frommen Lebensstil.

Röm 2,29 führt uns – unter Berücksichtigung des Kontextes – also zu folgendem Prinzip:

frommes Ereignis (Beschneidung?)

=> **Veränderung im Herz und Geist**

=> **Lebensstil:** Jude bedeutet: Gott loben (1 Mose 29,35), statt lästern (Röm 2,24)

=> **"sein Lob kommt von Gott"**

Das fromme Ereignis ist nicht entscheidend. Bedeutungsvoll ist unser Lebensstil. Unser Lebensstil aber fließt aus unserem inneren Menschen heraus, aus unserem Geist und Herz. Ein frommes Ereignis ist also nur dann von Bedeutung, wenn es sich positiv auf unseren Geist und unser Herz auswirkt. Das ist nur durch eine Beschneidung des Herzens (Röm 2,29) möglich – sprich: durch eine Wiedergeburt (Gal 6,15-16).

Erst wenn wir uns vertrauen, dieses Prinzip auch auf uns Christen anzuwenden, erfassen wir die empörende Radikalität von Paulus' Aussagen:

- Du bist bekehrt? Das ist gut, sofern sich deine Bekehrung in deinem Lebensstil zeigt.
- Du bist getauft? Das ist gut, sofern sich deine Taufe in deinem Lebensstil zeigt.
- Du bist ein Heilsarmee Soldat? Das ist gut, sofern sich das auch in deinem Lebensstil manifestiert.

Wird es dir ebenfalls etwas eng um die Kehle? Gratuliere, dann hast du die Brisanz dieser Bibelstelle verstanden. Um theologisch korrekt zu sein, müssen wir die obigen Sätze aber etwas entschärfen. Denn die Beschneidung eines Juden ging in die früheste Kindheit zurück. *Deine* Bekehrung aber ist vielleicht gar noch nicht so lange her. Die Veränderung deines inneren Menschen ist aber wachstümlich. Sie ist eine (*Geistes-*)*Frucht* (Gal 5,22). Sie braucht also Zeit. Deshalb dürfen wir die obigen Sätze in die nahe Zukunft setzen:

- Du bist bekehrt? Das ist gut, sofern sich deine Bekehrung in deinem Lebensstil zeigen **wird**.
- Du bist getauft? Das ist gut, sofern sich deine Taufe in deinem Lebensstil zeigen **wird**.
- Du bist ein Heilsarmee-soldat? Das ist gut, sofern sich das auch in deinem Lebensstil manifestieren **wird**.

Die Bibel denkt eigentlich sehr "unreligiös". Sie spricht zu dir:

"Geistliches Schlüsselerlebnis? Schön und gut. Mich interessiert aber nur die Auswirkungen in deinem Leben. Denn erst diese zeigen mir, ob du ein wirkliches – sprich: innerliches – Schlüsselerlebnis gemacht hast!"

Hier passt das Jakobus-Wort, das man manchmal als im Widerspruch zu Paulus' Theologie beschreiben will, bestens:

Jak 2,17-18: So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst tot. Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen.

Wie du siehst: Paulus und Jakobus sind sich völlig einig!

3. Gott sieht auf unser Herz. Dieses manifestiert sich in Taten.

Menschen können nicht ins Herz sehen. Menschen lassen sich leicht blenden. Menschen loben deshalb religiöses Getue – sofern man in einer religiösen Gesellschaft lebt.

Gott aber sieht auf das Herz (1 Sam 16,7). Doch auch wir Menschen können auf's Herz sehen, indem wir auf den Lebensstil eines Menschen achten. Denn das Herz eines Menschen manifestiert sich unfehlbar in seinem Lebensstil. Deshalb werden Irrlehrer an ihren Früchten erkannt (Mt 7,16).

Mt 7,15-20: Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen eine Traube oder von Disteln Feigen? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, noch ein fauler Baum gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

Irrlehrer können sich aber verstellen – zumindest eine Zeitlang. Sie können menschliches Lob erheischen, aber nicht Gott täuschen.

Der letzte Satz in unserem Abschnitt (Röm 2,29b) gibt uns einen Hinweis, wessen Lob wir suchen sollen.

Religiöse Irrlehrer suchen Menschenlob, indem sie religiöses Getue vortäuschen.

Wahre Fromme suchen Gotteslob, indem sie anhand von ihrem Lebensstil ihre Herzen prüfen, um sich Gott innerlich auszuliefern.

Psalm 139,23-24:

Erforsche mich, Gott,
und erkenne mein Herz.

Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!

Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist,
und leite mich auf dem ewigen Weg!